

Anreise und Brauereirunde

Ein drittes Wochenende in Folge mit radluntauglichen Wetter wollten wir uns nicht antun.



Als sich herauskristallisierte, dass das zweite Maiwochenende vom Wetter her den vorangegangenen gleichen würde, entschlossen wir uns kurzerhand, in die Fränkische Schweiz auszuweichen. Hier sollten uns optimale Bedingungen zum Radln erwarten. Das Hotel Jöbstel hatten wir aus unserer RoRadlfreizeit aus 2015 noch in bester Erinnerung und konnten das letzte freie Zimmer ergattern.

Von Rosenheim bis zum Dreieck Hallertau hatten wir das Gefühl durch eine unendlich lange Waschanlage zu fahren. Es duschte ohne Unterlass. Dann wurde es langsam trocken, und in Waischenfeld war es sommerlich, so wie man es halt im Mai erwartet.

Schon zu Haue hatten wir eine kurze Tour geplant, streng nach den Regeln im Bierland Franken, den Brauereiradweg. Hier ist nach dem Guinnessbuch der Rekorde die dichteste Brauereidichte der Welt vorhanden. Leider hatten, auch nicht zuletzt durch Corona bedingt einige Gasthäuser geschlossen oder ihr Angebot, zumindest was die Speisen betraf stark reduziert.



Eingekehrt sind wir im Brauereigasthof Rothenbach in Aufseß, Bier und Verpflegung ausgezeichnet. Als nächstes kamen wir zum Kathi Bräu in Heckenhof. Das ist ein beliebter Treff von Motorrädern – nicht unser Ding. So radelten wir weiter. Der Brauereigasthof Reichold in Hochstahl bot im Gegensatz zu früheren Zeiten nur noch



Getränke an, was wir einem Test unterzogen. Danach radelten wir zurück. In Breitenlesau, nur drei Kilometer von Hochstahl entfernt, grüßte der Biergarten der Brauerei Krug. Dem widerstanden wir jedoch und strampelten weiter nach Waischenfeld, deckten uns im nahen Supermarkt mit heimischen Produkten ein und verbrachten den Abend im Hotel.

Burg Neideck – Pretzfeld – Trubachtal – Gößweinstein

Der Tag erwartete uns mit strahlendem Sonnenschein, aber in der Früh war es noch etwas frisch mit Temperaturen im knappen zweistelligen Bereich. Nach dem uns bekannten guten Frühstück im Haus Jöbstel machten wir uns auf den Weg.

Nach einer kurzen Einrollphase an die Wiesent ging es gleich zur Sache – extrem steil durch den Ort hinauf zur Burg. Danach ließ die Steilheit von teilweise 20 % nach und etwas flacher ging es weiter bergan. Kaum hatten wir in Seelig den höchsten Punkt erreicht, rauschten wir wieder 18 % hinab ins Aufseßtal, um auf der anderen Seite nach Albertshof wieder hinauf zu klettern und nach Muggendorf wieder hinab zu brausen.



So hatten wir nach nur 12 Kilometern schon über 350 hm in den Beinen. OK, das E-Bike unterstützte uns, aber bei dem noch zu erwartenden Profil von über 1.000 hm kann man sich nicht mit der höchsten Unterstützung nach oben beamen lassen. Dann ist der Akku schneller leer, als man denkt. Und ein wenig will man ja den Berg

auch noch in den Beinen spüren, sonst kann man gleich mit dem E-Moped durchs Gelände brausen.

In Muggendorf überquerten wir die Wiesent und radelten auf einem schönen Waldweg oberhalb des Flusses entlang. Nach drei Kilometern bot sich ein Abzweig zur Burgruine Neideck an, den wir gern annahmen. Neideck ist eine ehemalige hochmittelalterliche Adelsburg. Durch ihre exponierte Lage hoch über dem Tal der Wiesent ist sie ein Wahrzeichen der Fränkischen Schweiz geworden.

So steil wie wir hinauf geklettert waren, ging es auf dem gleichen Weg wieder hinab und weiter zurück ins Tal der Wiesent, der wir jetzt über Ebermannstadt bis nach Pretzfeld folgten. Hier wollten wir in der Brauerei Nikl zur Mittagspause einkehren. Nikl-Bier hatten wir aus früheren Urlauben hier in guter Erinnerung. Nur schien es bei der Brauerei keine Einkehrmöglichkeit zu geben.



So entschieden wir uns schweren Herzens für den Pretzfelder Keller. Bierkeller liegen in



Franken nicht im Tal, sondern hoch oben auf einem Berg (siehe nebenstehendes Bild). Dort wurden in früheren Zeiten, als es noch keine technische Kühlung gab, Stollen in den Berg gegraben, wo der Gerstensaft kühl gelagert wurde. Angenehm überrascht wurden wir durch die Lage des Kellers und den Ausschank des süffigen Getränkes – es war Niklbier. Hier ließen wir es uns bei Fränkischer Küche gut gehen.

Wieder im Tal, setzten wir unseren Weg, jetzt im Trubachtal fort. Nach unserer Einkehr standen noch zwei Drittel der Strecke vor uns. Wir folgten jetzt der Trubach, sozusagen von der Mündung in die Wiesent bei Pretzfeld bis zur Karstquelle in Obertrubach. Die Trubach mäandert durch das liebliche Tal. Schon vom Weiten grüßt die Burg Egloffstein. Vor 1180 ist die Burg als Stammsitz der Herren von Egloffstein nachweisbar. Im Zuge der Säkularisation kam sie zu Bayern.



In Obertrubach entspringt die Trubach in einer Karstquelle. Hier endete für uns das Trubachtal und wir schwenkten links ab Richtung Gößweinstein. Diesem Wallfahrtsort hatten wir schon bei früheren Reisen unsere Aufmerksamkeit gewidmet, und so fuhren wir diesmal nur hindurch. Nach einer steilen Abfahrt erreichten wir Behringersmühle im Tal der Wiesent.



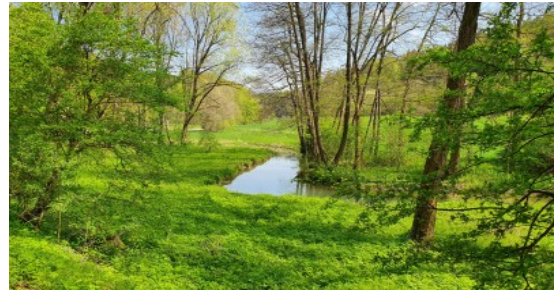
Auf der Staatsstraße begleitend dem Rinnsal Ailsbach erreichten wir Unter- und Oberailsfeld im schönen Ahorntal. Von hier waren es nur noch 4 Kilometer nach Waischenfeld, leider durch einen weiteren heftigen Anstieg gespickt. Heute zeigte unser Navi 69 Kilometer und 1072 Höhenmeter. Die Akkuladung hatte fast seine Kapazität erreicht.

Aufseßtal – Krögelstein – Burg Zwernitz – Sanspareil

Heute folgten wir zuerst der Wiesent Richtung Burg Rabeneck, die alsbald in unser Sichtfeld kam und hoch auf dem Berg thronte. Kurz danach verließen wir den idyllischen Radweg und fuhren zur Staatsstraße. Musste man sich noch vor Jahren die Straße mit dem motorisierten Verkehr teilen, gab es jetzt einen Radweg etwas abseits. In Doos verließen wir die ST2191 und bogen auf den Wanderweg durch das schöne Aufseßtal ab.

Fränkische Schweiz 2022

Als Radler waren wir hier fast allein auf weiter Flur, hin und wieder begegneten wir vereinzelt Wanderern. Das Aufseßtal ist sehr idyllisch, der Wanderweg oftmals eine Herausforderung zum Radeln, von Wurzeln und groben Steinen durchwachsen. Aber landschaftlich ist es das allemal wert. Wir waren mit guten MTBs unterwegs, Tourenräder mit schmalen Reifen dürften hin und wieder an ihre Grenzen stoßen. Nach zehn Kilometern, kurz vor dem Ort Aufseß hatte uns die Zivilisation wieder.

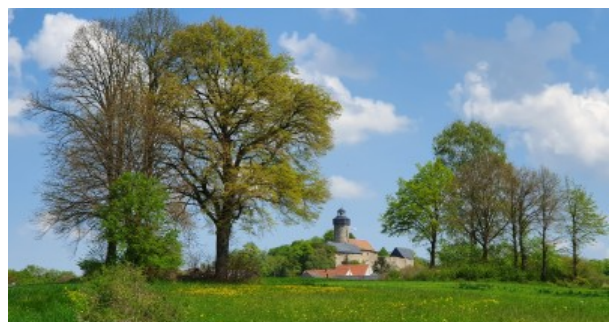


Nach Aufseß folgten wir für ca. 3,5 km dem Brauereiweg, den wir in Neuhaus verließen und dann über Dosendorf durch die weiten Felder nach Wiesentfels abschwenkten. Die Burg hier stand hoch auf einem Felsen und bildet eine Einheit mit ihm, was in früheren Zeiten sicherlich nicht leicht einzunehmen war.



Und wer hätte es gedacht, von Wiesentfels im Tal ging es wieder mal bergauf. Ein nicht enden wollender Waldweg brachte uns nach Krögelstein. Hier präsentiert sich die fränkische Schweiz von ihrer besonders schönen Seite. Der Ort ist übersät von beeindruckenden Felsmonumenten.

Als nächstes Ziel hatten wir Schloss/Burg Zwernitz bzw. den Felsengarten von Sanspareil ausgemacht. Letzteren wollten wir an diesem Muttertag natürlich nicht besuchen (das Vergnügen hatten wir uns bereits bei früheren Reisen gegönnt), aber der Blick auf die Burg ist schon beeindruckend. Dann folgten wir einem wunderschönen Weg durch das Tal der Erbrach. In dem Ort Schönfeld erreichten wir den tiefsten Punkt, der sogleich wieder mit 100 Höhenmetern bergauf bestraft wurde. Und kurz hinter Obersees zeigte der Höhenmesser wieder 150 Meter weniger.



Die letzten 15 km über Plankenfels und Nankendorf gingen dann entspannt dahin, und nach 62 km und 769 hm erreichten wir wieder Waischenfeld, wo wir es uns in unserer Unterkunft Jöbstel bei schmackhaften Heckel-Bier und hausgemachten Kuchen gut gehen ließen.

Heiligenstadt – Leinleiter – Streitberg



Um aus Waischenfeld heraus zu kommen, gibt es nur eine Möglichkeit, die nicht bergig ist. Das hatten wir gestern ins Aufseßtal über Doos. Heute fuhren wir zwar erst relativ flach nach Nankendorf, wo dann doch recht heftig das Bergprogramm begann, das wir kurz vor Breitenlesau beendeten. Recht wellig ging es weiter, bis wir nach einer steilen Abfahrt nach Aufseß kamen. Hier waren wieder Höhenmeter angesagt, um kurz

darauf nach Heiligenstadt ins Tal der Leinleiter hinab zu brausen. Dieser folgten wir jetzt bis zum Ort Unterleinleiter. Hier hatten wir uns einen besonders steilen Anstieg von 150 hm nach Streitberg ausgesucht. Unten am Aufstieg wünschte uns ein Anwohner viel Spaß, den wir wohl hatten. Ohne E-Bike hätte sich die Freude allerdings in Grenzen gehalten.

In Streitberg hatten wir bei einer früheren Reise in die Fränkische Schweiz einmal gewohnt; diesmal sah der Ort ziemlich verlassen aus. Sowohl die Gaststätte Schwarzer Adler, wo wir oft im Biergarten gesessen hatten, als auch die Streitberger Brennerei, bekannt für guten Geist, waren verlassen. Bei letzterer stellte sich allerdings später heraus, dass sie nur ihren Standort in Streitberg gewechselt hatte.



Über die Wiesent führte immer noch die alte Holzbrücke, jedoch mit vielen Schrauben versehen, die wohl zur Stabilisierung dienten. Jetzt kamen wir auf den Radweg Burgenstraße, der uns bis zur Einkehr in Sachsenmühle bringen sollte.



Da es Montag war, hatten wir uns vorher nach den Öffnungszeiten erkundigt. Nach Aussage im Internet war alles OK. Nach einem nicht enden wollenden Weg erreichten wir endlich die ersehnte Einkehr bei gutem Bier aus der Brauerei Ott. Nur leider wusste man dort nichts von der Ankündigung im Netz: „Geschlossen, offen ab Mitte Mai!“ Da waren wir wohl ein paar Tage zu früh.

Fränkische Schweiz 2022

Wir blieben auf dem Radweg unten an der Wiesent und erreichten bald Behringersmühle. Entgegen der Planung über die imposanten Felsen von Tüchersfeld steuerten wir Oberailsfeld im schönen Ahorntal an. Hier sollte es einen Gasthof mit Bieren der Brauerei Held aus dem Ort geben. Leider öffnete das Etablissement erst um 16:00 Uhr.

Zwei Stunden wollten wir nicht warten und strampelten weiter. Auf der Höhe zwischen Oberailsfeld und Waischenfeld bot sich ein Abstecher nach Burg Rabeneck an, dem wir folgten. Leider war dort außer einer Außenansicht nichts zu machen. So fuhren wir zurück, gönnten uns im Gasthof Sonne in Waischenfeld doch noch ein Heldbräu und fuhren dann zu unserer Unterkunft im Landgsthof Jöbstel.



Zu den schönsten Geotopen in Bayern



Heute stand nach bereits 230 Kilometern und 2600 Höhenmetern die letzte Tour unseres Kurzurlaubes in der Fränkischen Schweiz an. Wie sich auf der Karte zeigte, hatten wir bisher den Osten von Waischenfeld vernachlässigt.

Gleich hinter dem Haus ging es zunächst steil bergan. Die erhoffte Aussicht auf Waischenfeld stellte sich allerdings nicht ein,

lediglich der Steinerne Beutel, wie ein Turm der Waischenburger Burg heißt spitzte aus dem Wald heraus. Auf etwas ruppigen Feldwegen ging es weiter. Kurz, bevor es steil nach Zeubach bergab ging, war der Weg wieder geteert, was die extrem steilen Abfahrten erleichtert. So konnten wir sagen: „Außer Spesen nix gewesen!“

Jetzt folgten wir der Kreisstraße Richtung Volsbach. Vom Verkehr her war hier weniger los, als bei uns im Rosenheimer Land auf manchem Wirtschaftsweg. Aber der Berg auf diesem Stück wollte einfach nicht enden. Zum Schluss hatten wir knapp 200 hm am Stück erklommen. Das ständige Auf und Ab macht auch mit E-Bikes keinen richtigen Spaß.





In Haßlach hatten wir die letzten Bergspitzen erklommen und konnten entspannt nach Tüchersfeld hinabrollen. Die [Felsburg Tüchersfeld](#) gehört zu den schönsten Geotopen in Bayern. Die imposante Felsburg beherrscht die Ortschaft Tüchersfeld in der Fränkischen Schweiz. Die steil aufragenden Felsen sind die Reste eines Riffes, das zur Jurazeit in einem tropischen Meer wuchs.

Jetzt folgten wir ein Stück der B470 nach Behrigersmühle, die heute nur sehr wenig befahren war. Eine Alternative ist ein Wanderweg auf der rechten Seite der Wiesent, der an einem stark frequentierten Ausflugssteg zu bevorzugen ist.



Von Behrigersmühle radelten wir entlang der Wiesent auf der ST2191. Das war notwendig, da es hier keinen begleitenden Radweg gibt, wir aber die [Höhlenruine Riesenburg](#), ein weiteres sehenswertes Geotop besichtigen wollten.



Die Riesenburg stellt die Überreste einer ausgedehnten Karsthöhle im so genannten Frankendolomit dar, die durch teilweise Auflösung des Gesteins unter Einwirkung von Wasser entstand. Später schnitt der Fluss Wiesent die Höhle an und erweiterte sie, wodurch große Teile der Decke einstürzten. Die vorhandenen Bögen stellen die Relikte des ehemaligen Höhlendaches dar.

Jetzt war es nicht mehr weit zurück nach Waischenfeld. Nochmal bot sich rückwärtig ein schöner Blick auf die Burg Rabeneck, die wir gestern besucht hatten.

In Waischenfeld erwartete uns wie schon an den Vortagen ein kühles Heckelbräu im gemütlichen Gastgarten von unserem Hotel Jöbstel. So ließen wir den Tag und auch unseren Kurzurlaub bei sommerlichen Temperaturen in Franken ausklingen.

Zum Schluss

Gewohnt und auch meist gegessen haben wir im bereits oben erwähnten Gasthof und Landhotel Jöbstel, was wir durch einen früheren Aufenthalt in Waischenfeld in guter Erinnerung hatten. Wir wurden auch diesmal nicht enttäuscht. Jede/r der/die Erholung bei bester Küche sucht, ist hier sicherlich gut aufgehoben.

